

# Predigt zum 23. Februar 2025

Klaus Pfeffer, Generalvikar, im Dom zu Essen

*Aus dem Evangelium nach Lukas (6,27-38)*

*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:*

*Euch, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen!*

*Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen!*

*Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin*

*und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd!*

*Gib jedem, der dich bittet;*

*und wenn dir jemand das Deine wegnimmt, verlang es nicht zurück!*

*Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut auch ihr ihnen!*

*Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür?*

*Denn auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden.*

*Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür?*

*Das tun auch die Sünder.*

*Und wenn ihr denen Geld leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft,*

*welchen Dank erwartet ihr dafür?*

*Auch die Sünder leihen Sündern, um das Gleiche zurückzubekommen.*

*Doch ihr sollt eure Feinde lieben und Gutes tun und leihen,*

*wo ihr nichts zurück erhoffen könnt.*

*Dann wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Söhne des Höchsten sein;*

*denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.*

*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!*

*Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden!*

*Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden!*

*Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden!*

*Gebt, dann wird auch euch gegeben werden!*

*Ein gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß legen;*

*denn nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.*

Darf die Kirche politische Aussagen treffen? Darf sie sich einmischen in die großen Fragen des gesellschaftlichen und politischen Lebens? Am Freitagabend wurden mir diese Fragen gestellt bei einem Abend mit Religionslehrerinnen und -lehrern unseres Bistums. Es ging an diesem Abend um ein brandaktuelles Thema: Was kann der Religionsunterricht dazu beitragen, um Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, was Demokratie ist, welchen Wert die Demokratie hat - und was es bedeutet, demokratisch zu leben. Manch einer könnte dabei denken: Ist das überhaupt Aufgabe von christlichem, katholischem Religionsunterricht? Hat ein solches politisches Thema mit dem Glauben etwas zu tun?

Meine Antwort war und ist klar: Natürlich ist Christsein politisch. Natürlich müssen Christinnen und Christen politische Menschen sein. Wir stehen in der Nachfolge des Jesus von Nazareth, der uns Orientierungen, Werte und sehr eindeutige Hinweise gegeben hat, wie menschliches Zusammenleben gehen und gelingen kann. Christsein ist nichts Beliebigen, Unverbindlichen. Ganz im Gegenteil. Und deshalb haben wir die Pflicht, in der Welt, in der wir leben, für die Werte und Orientierungen einzutreten, die uns Jesus von Nazareth von Gott her im Evangelium mitgegeben hat.

Im heutigen Evangelium formuliert Jesus sehr klare und eindeutige Werte und Orientierungen: Christsein bedeutet, barmherzig zu sein. Christsein bedeutet, *alle* Menschen wertzuschätzen, zu achten, zu lieben – auch und gerade die, die anders sind, die uns fremd sind, die uns feindlich gesonnen sind. Christsein bedeutet zu begreifen, dass *alle* Menschen Kinder des einen Gottes sind und dass wir *alle* miteinander Schwestern und Brüder sind.

Jesu Worte, die bei Lukas als „Feldrede“ bekannt sind und bei Matthäus als „Bergpredigt“ ähnlich aufgezeichnet sind, klingen sehr radikal – und sie sind es auch: Nicht nur die lieben, die zu mir gehören – sondern gerade auch die, die ich als Gegner, als Feinde betrachte. Bereit sein, zu geben, zu teilen, Solidarität zu üben – und eben nicht nach der Maxime des „ich zuerst“ denken und leben. Nicht urteilen, nicht richten, nicht schuldig sprechen – sondern verstehen wollen, vergeben können. Nicht ständig mit dem Finger auf andere zeigen, wenn es um Probleme geht, sondern nach Lösungen suchen und selbst etwas zu diesen Lösungen beitragen. Und grenzenlos, bedingungslos lieben.

Manch einer behauptet, all diese Weisungen Jesu seien nicht lebbar und schon gar in Politik umzusetzen. Warum eigentlich nicht? Jesus vermittelt hier doch vor allem eine Haltung, die uns abverlangt, jedem Menschen Respekt entgegenzubringen, die Einteilungen und Spaltungen zu beenden, die ständig zu Kriegen führen, die Menschen einteilen in „richtig“ und „falsch“, in „gut“ und „böse“, in Kulturen, Nationen, Religionen, die am Ende doch nur gegeneinander ausgespielt werden.

Alle, wirklich alle Menschen, sind Gottes Geschöpfe – gleichrangig, gleichwürdig, gleichberechtigt. Davon muss Politik geleitet sein – und Christinnen und Christen haben das Recht und die Pflicht, politischen Kräften zu widersprechen und zu widerstehen, die diese grundlegende christliche Wahrheit mit Füßen treten, indem sie Hass und Spaltung säen, indem sie bestimmten Menschengruppen die Würde absprechen, indem sie Freiheit und Recht nicht mehr achten.

Die Demokratie, die auf Freiheit und Rechtsstaatlichkeit, auf Gewaltenteilung und begrenzter Macht beruht, kommt den christlichen Grundwerten sehr nahe. Sie ist der Versuch, eine Vielfalt von Menschen, Interessen, Meinungen in einen Ausgleich zu bringen, allen Menschen Leben in Freiheit zu ermöglichen, eine möglichst hohe Beteiligung an der Gestaltung des Zusammenlebens sicherzustellen. Demokratie ist mühsam und anstrengend – aber sie ist die wohl beste Staatsform, die ein friedliches, freiheitliches und gerechtes Zusammenleben ermöglichen kann.

Was wir aber derzeit erleben, ist ein Vormarsch von Autokraten und Diktatoren, von extremistischen Kräften, die die Demokratie zerstören wollen, die Systeme errichten wollen, in denen die einen die anderen beherrschen, in denen die Wahrheit verdreht und auf den Kopf gestellt wird, in denen mit zunehmender Gewalt Menschen mundtot gemacht werden, die nicht dem folgen, was die Mächtigen vorgeben.

Ich hätte nie für möglich gehalten, dass eine amerikanische Regierung mit Hass, Lüge und Menschenverachtung Politik macht und sich den großen Diktaturen dieser Welt annähert, die ihre Völker unterdrücken und keine Scheu haben, mit kriegerischer Gewalt ihre Interessen durchzusetzen. Ich hätte nie für möglich gehalten, dass in Europa und auch in unserem Land eine immer größer werdende Zahl von Menschen solchen Populisten und Extremisten Glauben schenken und ihnen Regierungsverantwortung anvertrauen.

Gerade jetzt muss Christsein politisch sein. Gerade jetzt sind Christinnen und Christen aufgefordert, klar und deutlich Position zu beziehen – und Populisten und Extremisten zu widerstehen. Gerade jetzt braucht es Christinnen und Christen, die einstehen für Barmherzigkeit, für Menschenfreundlichkeit, für eine Politik des Ausgleichs, der Kompromiss-Suche, für eine Politik, die das Wohl wirklich aller Menschen im Blick hat. Christsein ist politisch. Darum gilt es heute, unsere freiheitliche Demokratie zu schützen und zu stärken – durch die Wahl von wirklich demokratisch gesinnten Parteien; und durch ein sehr klares Nein gegen jene, die nichts anderes wollen, als unsere Demokratie zu zerstören.